

# Kirchentag in Stuttgart

Das Netzwerk Gewaltfreie Kommunikation Stuttgart e.V. in der Stuttgarter Zeitung vom 5. Juni 2015, Interview mit Barbara Ihle:

## Erste Lektion: Schweigen lernen

**W**er die Augen geöffnet hält, kann sehen, wie die Stille ihr Recht fordert. Das Morgenlob hat längst begonnen, doch noch immer schleichen Besucher durch die geöffnete Tür in die Katharinenkirche. Sie alle haben einen Plan für diesen Tag, tragen kleine Taschen mit dem Programm des Kirchentages oder große Rucksäcke mit Klappstühlen, Thermoskanne und belegten Broten mit sich. Doch angesichts der Gruppe zu Füßen des Altars vermeiden sie beim Setzen jedes Geräusch, ihre Bewegungen verlangsamen sich, und sie stimmen ein in die Stille. „Schweige und höre, neige deines Herzens Ohr . . .“ – das waren die letzten Worte dieser kleinen zusammengewürfelten Gemeinde, die seit halb acht auf Stühlen und Gebetsschemeln im Kreis beieinandersitzt. Dann Schweigen – drei Minuten, fünf Minuten, zehn Minuten. Die erste Lektion des Tages: was Schweigen bewirken kann.

Lernen, ein besseres Leben zu führen, Anstöße, dem Leben eine neue Richtung zu geben, diese vielleicht sogar schon einzuüben – wo wäre das besser möglich als auf einem Kirchentag? Das war die Idee. Doch es ist davon auszugehen, dass überall, wo etwas gesprochen und gezeigt wird, auch etwas gelernt werden kann. Hunderte von Veranstaltungen, hunderte von Infoständen. Was also tun? Vorne anfangen und dem eigenen Bauch folgen.

Schon die erste Veranstaltung des Tages, das Morgenlob der Alt-Katholischen Kirchengemeinde im Herzen der Stadt, steht quer zu den Erwartungen. Keine Predigt, kein Event. Stille eben. Alte Männer mit Bauch und langen Bärten sitzen neben jungen Frauen mit ausrasierten Haaren. Kniebandagen neben Rastazöpfen. „Wenn es wirklich etwas bringen will, sollte man zweimal am Tag 20 Minuten schweigen“, sagt der Diakon Michael Weiße nach der Andacht beim kleinen Frühstück. Doch schon bei zehn Minuten bekomme man eine Ahnung von dem inneren Frieden, der Harmonie, die sich ausbreiten könne. „Aber manche halten das nicht einmal zehn Minuten aus“, fügt Weiße hinzu. Weiße, der schon seit mehr als 30 Jahren an Kirchentagen teilnimmt, wird den ganzen

**Impulse** Der Kirchentag lockt mit vielen Angeboten für ein besseres Leben. Doch die Ideen sind sehr unterschiedlich. *Von Dieter Fuchs*

Tag hier sein und das Programm der Alt-Katholiken begleiten. Er ist überzeugt von dieser Veranstaltung. „Man nimmt vieles in den Alltag mit.“ Impulse für ein besseres Leben? „Das kann ich bejahen.“

Dann wird es Zeit für die Macht des Wortes. Bibelzeit. In der Porsche-Arena bitten die Pietisten zur Exegese. Tausende sind gekommen. Wieder ist eine bunte Menschenmenge zu bestaunen. Viele Mädchen in Tops und Shorts könnten hier auch auf Justin Biber warten. Viele freudige Gesichter auch bei den Alten. Dekanrat Ralf Albrecht, einer der Honoratioren der Gemeinde, führt freudig in den Tag mit dem Motto „Dein Wort macht mich klug . . .“. Das gefalle ihm richtig gut. Das sei nicht wischwaschi, sondern „Punkt, einfach, gut. Lasset uns beten!“ Alle Augen schließen sich, alle Hände gehen zueinander. So groß das Publikum in der Arena ist, es ist eine Gemeinschaft, in der jeder die Regeln kennt. Von der Auslegung der Tageslosung (Lukas 16, 1 – 13) bis zur Musik: Hier ist alles gepolt auf Selbstbewusstsein, auf Verkündigung. Es gelten nicht die Werte der eigenen Kultur, so heißt es, es zählt nicht die wankelmütige Meinung der Mehrheitsgesellschaft. Es gilt allein Jesus Christus. Nichts für Zweifler oder Suchende.

Die finden sich zuhauf auf der anderen Seite der Mercedesstraße. Im Neckarpark stehen neun bierzeltgroße Messehallen, vor und neben denen sich etwa 800 Vereine, Verbände oder andere ehrenamtliche Gruppen präsentieren können. Der Deutsche Gewerkschaftsbund ist ebenso vertreten wie die Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter aus Lüdinghausen.

Mittendrin findet der nach ethischen Impulsen Suchende ein kleines Spiel des „Netzwerkes Gewaltfreie Kommunikation“ (GFK). Lernziel: Giraffensprache.

Schon am Vorabend waren die Frauen und Männer der GFK in der Theodor-

Heuss-Straße erfolgreich damit, das „Gefühlmonster-Spiel“ zu spielen. Bilder drolliger Figuren, die Gefühle ausdrücken, sollten mit Bedürfnissen verbunden werden, die diese Figuren wohl zu diesen Gefühlen gebracht haben. Zum Beispiel: Wut – Bedürfnis nach Respekt. Dahinter steht eine Lehre des Psychologen Marshall B. Rosenberg, wonach negative Gefühle in einem immer dann entstehen, wenn ein eigenes Bedürfnis nicht erfüllt wird. „Es wäre leicht zu sagen, es geht mir schlecht, weil ein anderer nicht tut, was ich will.

Aber so ist es nicht“, erläutert Barbara Ihle vom Netzwerk.

Erstaunlich viele Menschen kommen zum Spielen in das Zelt, obwohl es am Ende nichts weiter als einen Zettel mit einem Sinnspruch zur Belohnung gibt. Vielleicht liegt es an der Plüschgiraffe am Eingang, vielleicht an der einfachen These: Erkenne dich selbst, erkenne den anderen, dann findet ihr einen Weg zueinander. Doch die Sprache zu erlernen, ohne Wertung auszudrücken, immer tastend nach dem Bedürfnissen des anderen, ohne die Vergangenheit oder die Zukunft zu verrechnen, ist nicht einfach. „Das ist wie eine Fremdsprache lernen“, sagt Ihle, die in Stuttgart als Therapeutin arbeitet.

Die ältere Dame ist schon lange aus der evangelischen Kirche ausgetreten. Doch die GFK und die Religion sind für Ihle zwei Wege zu einem Ziel: zum Innersten des eigenen Ich, zum Reservoir der Liebe, und zu dem daraus folgenden Drang zur Verbundenheit zu allen anderen Menschen. Und warum heißt das Giraffensprache? Weil dieses Tier ein so großes Herz hat.

So weit der Bogen von den pietistischen Wahrheiten zum universellen spirituellen Weg der Gewaltfreien Kommunikation ist, so breit ist auch die Palette der Lebenslernangebote auf dem Kirchentag. Auf dem Karlsplatz dreht sich der ganze Nachmittag um das Thema „Fair“ – von der

Urlaubsre  
Haarsham  
Theaterre  
bunten M  
Thema br  
Ermüdung  
mattet Sch

Heiß is  
Wirtschaft  
deren Grü  
schon rec  
Diskutant  
Warteliste  
Unten we  
geschlossen.  
Jahren wa  
ten worden  
Ruf wie D  
kommen e  
pen spiele  
Sommerfe  
den ist. Au  
beleidigt.  
gelegten R  
dem Vorfa  
die Rechte  
der andere  
Magdal

her gekom  
tantin. „S  
gend, abe  
schon die I  
ginnt rech  
chen Konf  
cherheit  
wenn sie i  
frontiert v  
Hilfe für c  
chentag ge

Die 2  
weiß noch  
will. „Es gi  
Dann wic  
nicht habe  
bis dahin v  
Kirchentag  
zu bieten?  
Kirchentag  
Protestant  
Freiheit le  
stehende M  
gezeigt. Di  
eine groß  
Kirche. Da

**„Wir Protestanten sind gezwungen, mit der Freiheit leben zu lernen. Das ist unsere Kirche.“**

Magdalena Steinhöfel,  
Theologiestudentin